

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Binationale und Alleinerziehende haben so einiges gemeinsam – nicht nur den ewigen Kampf gegen Zuschreibungen und Vorurteile, sondern auch diverse Meisterstückchen in der Bewältigung eines oft nicht einfachen Alltags. In dieser Ausgabe der iaf Informationen können Sie eine Menge über die Alltagswelt dieser Familien erfahren: die Beiträge sind erhellend, ärgerlich, humorvoll, manchmal auch beschämend, in jedem Fall nachdenkenswert.

Die Schnittmengen in den Erfahrungen sind groß zwischen den beiden Lebensformen, und manchmal gehen sie ineinander über (s. »Metamorphosen«) – Grund genug für die beiden Verbände, das jeweilige Wissen zu kombinieren und zu einem anderen Blick auf diese Familien einzuladen.

In der Fachwelt ist Ressourcenorientierung mittlerweile beinahe so etwas wie ein Allgemeinplatz. Nicht nur als eine humane Grundhaltung, durch die Menschen mit ihren Potenzialen anerkannt und wertgeschätzt werden. Die Stärkung von bereits vorhandenen Fähigkeiten ist in der Erziehung, der Bildung, der Kinder- und Familienhilfe ebenso wie in der Beratung auch weit Erfolg versprechender als das mühsame Beheben von Defiziten und Bekämpfen von »unerwünschten Verhaltensweisen«.

So überzeugend diese Grundidee ist, so wenig selbstverständlich ist sie in der täglichen Umsetzung anzutreffen. Beinahe durchgehend erleben Eingewanderte und Binationale ebenso wie Einel-

ternfamilien Zuschreibungen, die ihnen Mängel und Unzulänglichkeiten unterstellen: Den Binationalen fehlt die Eindeutigkeit der Kultur, den Alleinerziehenden der jeweils andere Elternteil. So haben sie im Kontakt mit öffentlichen Stellen wie Kindergärten, Jugendämtern, Beratungsstellen etc. oft zunächst einmal ihre Situation zu erklären und zu rechtfertigen. Ihre Lebensform erscheint fremd oder moralisch fragwürdig, auf jeden Fall aber hilfebedürftig.

Hier brauchen wir einen Perspektivenwechsel. Mit diesem Heft wollen wir dazu Anstöße geben: zum Umdenken, zur Verbesserung der professionellen Hilfen, zur Veränderung der strukturellen Bedingungen. Es erscheint zu unserer Tagung »Kreativität fördern, Ressourcen nutzen – Perspektiven auf die Lebenslagen von Binationalen und Einelternfamilien«, die wir am 7./8. Februar gemeinsam mit dem Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. (VAMV) in Frankfurt/Main veranstalten. In Fachartikeln wie in sehr persönlichen Beiträgen werden strukturelle Herausforderungen deutlich, mit denen binationale und alleinerziehende Eltern zu kämpfen haben – vor allem aber ihre enormen Potenziale, mit denen sie ihren Alltag meistern.

Ihre Cornelia Spohn



Impressum

iaf Informationen 4/2007

Vierteljährliche Zeitschrift / ISSN 1430-8614

Einzelpreis: 3 Euro (inkl. Versand)

Abonnement: Inland 12 Euro / Ausland 15 Euro

Herausgeber und Redaktionsanschrift:

Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.,

Ludolfusstr. 2-4, 60487 Frankfurt am Main

Tel. 069/713756-0, Fax 069/7075092

E-Mail: info@verband-binationaler.de

Internetseite: www.verband-binationaler.de

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft

Kto.-Nr. 7606000 (BLZ 550 205 00)

Redaktion: Daniela Bröhl, Heidi Malke-Diop, Eva Massingue, Marina Wagner, Ruth Weissmüller

Gesamtkoordination: Susanne Wiegmann

Die Einzelbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen behalten wir uns vor.

Nachdruck: Mit Quellenangabe erwünscht; ein Belegexemplar bitte an die Redaktion.

Auflage: 2500

Verantw. i. S. d. P.: Bettina Müller-Sidibé

Layout & DTP: Antje Tauchmann, Frankfurt am Main

Titelfoto: Artemis Grodon - fotolia.com

Druck: Druckerei Strube, Felsberg

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und im Deutschen Frauenrat



Dieses Heft wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

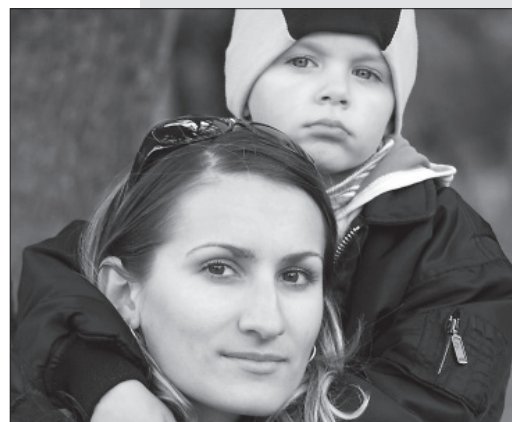


Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Kreativität fördern, Ressourcen nutzen – Perspektiven von Binationalen und Einelternfamilien

- 4 **Begrüßungsworte** *Edith Schwab & Bettina Müller-Sidibé*
- 6 **Alleinerziehende sind normal, aber nicht die Norm**
Sabina Schutter
- 8 **Interkulturelle Perspektiven in der Beratung** *Birgit Sitorus*
- 12 **Zwischen Chaos und perfektem Management**
Andreas Hampe-Grosser
- 14 **Ein Tag zum Feiern** *Lee Cockshot*
- 15 **Alleinerziehend: Arbeit und drei Kinder**
- 16 **Beratung von Alleinerziehenden** *Elisabeth Küppers*
- 17 **Welches Vorurteil hätten Sie gerne?**
- 18 **Eine besondere Spezies** *Heidi Malke-Diop*
- 20 **Alleinerziehende in der iaf** *Coletta Manemann*
- 22 **»Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt«**
Cornelia Spohn & Peggi Liebisch
- 24 **Metamorphosen** *Friederike Franz*
- 26 **Erfahrungen mit der Arbeit des Jugendamt** *Christine Müller*
- 28 **Parteilichkeit** *Sabina Schutter*
- 30 **Die Sonnenseite** *Heike Malke-Diop*
- 32 **»Ach, der gehört zu Ihnen...«** *Claudia Khalifa*
- 36 **Warum es allein so schön ist** *Ruth Weissmüller*
- 40 **Literatur-Empfehlungen**
- 42 **Internet-Adressen**
- 43 **Bücher**
- 46 **Veranstaltungskalender**



Beratung im VAMV Landesverband Berlin e.V.

Mittlerweile ist fast jede zweite Familie in Berlin eine Einelternefamilie. Ihre soziale und finanzielle Situation wird unserer Erfahrung nach immer komplizierter und schwieriger. Existenzsicherung und damit einhergehende Ängste sowie die Gestaltung der Beziehung zum getrennt lebenden Elternteil sind die wichtigsten Anliegen dieser Personengruppe. Weitere Probleme liegen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Erziehungsfragen und der Durchsetzung verschiedener Ansprüche wie z.B. Unterhalt, ALG II etc.

Diese komplexe Problemlage von alleinerziehenden Müttern und Vätern erfordert eine hohe Kompetenz von Berater/-innen. Hierzu gehören eine positive und parteiliche Haltung gegenüber der zu Beratenden, Einfühlungsvermögen und Kompetenzen in Gesprächsführung sowie aktuelle und fundierte Kenntnisse über das SGB II, Kinder- und Jugendhilfegesetz, Unterhalts-/Unterhaltsvorschuss, Eltern- und Kindergeld, Umgangs- und Sorgerecht, Kita Anmelde- und Kostengesetz, Mutterschaftsgesetz, Steuergesetzgebung ... um nur einige zu nennen.

Der Berliner Verband alleinerziehender Mütter und Väter wird als Beratungsstelle für allein erziehende Mütter und Väter von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert. In diesem Rahmen bieten wir unter anderem verschiedene Gesprächsgruppen, telefonische und persönliche Einzelberatung an. Durchschnittlich führen wir im Jahr 1200 telefonische und 200 psychosoziale, einmal stattfindende Einzelberatungen durch. Zielgruppe unserer Beratung sind alleinerziehende, nicht unbedingt allein sorgeberechtigte, Mütter und Väter, Schwangere, die wissen, dass sie ihr Kind allein erziehen werden und umgangsberechtigte Väter /Mütter.

Das Besondere unseres Angebots ist es, möglichst umfassend zu beraten, um den Frauen zusätzliche Wege zu ersparen. Wenn wir Fragen nicht beantworten können, schlagen oder fragen wir nach, informieren uns unmittelbar telefonisch bei anderen Beratungsstellen und vervollständigen regelmäßig durch Fortbildung unsere eigenen Kompetenzen. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen

und Beratungsträgern, um »auf dem Laufenden« zu bleiben und die Interessen von alleinerziehenden Müttern und Vätern zu kommunizieren.

Dem Jugendamt geben wir keine Informationen, solange der Kinderschutz gewahrt bleibt.

Soweit die Mütter selbst Erfahrung mit dem Jugendamt haben, erleben wir diese sehr unterschiedlich, abhängig von den zuständigen Mitarbeiter/innen. Leider machen wir immer wieder die Erfahrung, dass die Frauen unter Druck gesetzt werden und man ihnen (zeitlich) keine Möglichkeit gibt, den Konflikt zum anderen Elternteil zu verarbeiten. Das Kindeswohl wird gleichgesetzt mit dem Umgang zum Vater. Außerdem lassen die zeitlichen Ressourcen der Jugendamtsmitarbeiter/innen in der Regel keine »vernünftige« Beratung zu. Mütter, die Ängste und Unsicherheiten zeigen, werden schnell als unkooperativ oder erziehungsunfähig gebrandmarkt.

Im Rahmen unserer Gruppenarbeit stellen wir fest, dass fast alle Frauen grundsätzlich einen Umgang wünschen, aber Schwierigkeiten haben, die viel zitierte Eltern- und Kindebene voneinander zu trennen. Erst im Laufe von Gesprächsprozessen mit Unterstützung und Akzeptanz von anderen Gruppenmitgliedern sind die Betroffenen in der Lage, eigenes Verhalten zu reflektieren und Neues auszuprobieren. Wir sind der Meinung, dass viel zu wenig Mittel in diesen präventiven Arbeitsansatz fließen, der nur von freien Trägern angeboten werden kann (Schutz/Vertrauen).

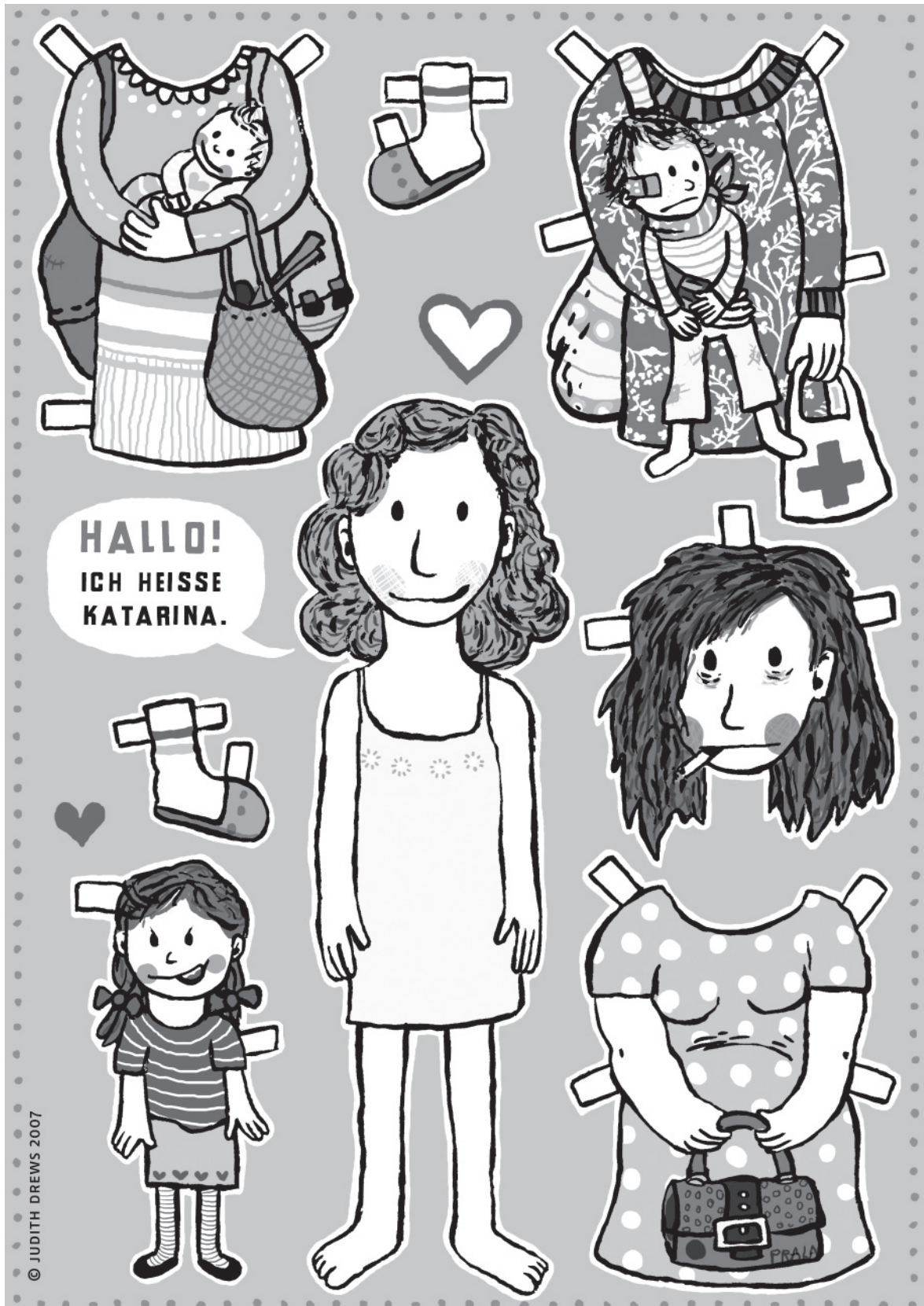
Nur in einem frühen Zeitraum (von Schwangerschaft oder Trennung) sind Fehlentwicklungen zu erkennen und werden Unterstützungsangebote, da selbstbestimmt, angenommen. Konflikte zwischen den Eltern vor und nach der Trennung führen zu Überforderung und Überreaktionen, mit zahlreichen Folgen, unter denen die Kinder zu leiden haben. Solche zwischenmenschlichen Konflikte brauchen jedoch Zeit, damit sie gelöst werden können.

*Elisabeth Küppers
Projektleiterin und sozialpädagogische Mitarbeiterin
im VAMV Landesverband Berlin e.V.*

Welches Vorurteil hätten Sie gern?

Sie sehen hier Katarina, unsere Alleinerziehenden-Anziehpuppe. Suchen Sie sich Ihre passenden Vorurteile, schneiden sie aus und ziehen Sie sich Katarina an. So haben Sie jederzeit die Möglichkeit, Ihre Vor-

urteile über Alleinerziehende auszutauschen! Egal ob übergewichtig, arbeitslos, mit kranken Kindern oder erziehungsunfähig, hier findet sich für jede/n eine Zuschreibung.



Einelternfamilien in der Beratung des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.

In der Beratung begegnet man »Alleinerziehenden« meist nicht deshalb, weil sie allein erziehend sind, sondern weil Dinge in ihrem Leben geschehen, die irgendwie daraus resultieren und die sie zu uns führen. Manchmal sind sie bereits allein erziehend, manchmal werden sie es; manche sind es in »Teilzeit«, manche freiwillig oder unfreiwillig nach schmerzlicher oder erbitterter Trennung; andere freiwillig oder unfreiwillig von Anfang an, manche sind sehr gern allein erziehend, andere überhaupt nicht.

Die Bandbreite ist also ebenso groß wie bei Elternpaaren – ich zähle sie hier auch nur auf, weil Alleinerziehende in unserer Gesellschaft meist in nur eine einzige Schublade gesteckt werden, und auf der steht dick und fett: »getrennt und konfliktgeladen«. Aber Menschen und ihre Lebenslagen sind höchst unterschiedlich und zwischen das Klischee der allein erziehenden Hartz-IV-Mama zwischen Glotze und Frittenbude und der kostümtragenden Karriere-Mama, die das Kind ja immer bloß abgeben will, passen ebenso unendlich viele differenziertere Realitäten wie zwischen das Klischee von der hilflosen allein erziehenden Migrantin, die ungefragt den mitleidigen Augenaufschlag aller Erzieher/innen und Lehrer/innen ertragen muss und der allein erziehenden Mama afrodeutscher Kinder, die ungefragt alle für selbst schuld halten. Bleiben noch die anfangs beim Wickeln oft hofierten, später jedoch meist nicht wirklich respektierten allein erziehenden Väter, die es, wenn sie Migranten sind, in der Vorstellung der meisten Menschen und vor allem der von Mitarbeiter/innen in Behörden eigentlich gar nicht geben kann.

Bekanntermaßen erfreuen sich Schubladen und Klischees großer Beliebtheit und es ist mühsam, die Vielfalt des wirklichen Lebens dagegen zu halten. Aber es ist dringend notwendig, damit Alleinerziehende als große und zunehmend selbstbewusste Personengruppe in unserer Gesellschaft ernst genommen werden und damit ihre Kinder die Chance

haben, als eigenständige Menschen und nicht als Teil einer angeblich defizitären Lebenssituation von Mutter oder Vater wahrgenommen zu werden.

Dazu gehört auch die Weiterentwicklung und Öffnung aller Angebote für Eltern und Familien endlich auch für Alleinerziehende bzw. Ein-Eltern-Familien. Bisher steht das zwar oft auf der Packung drauf, ist aber nicht wirklich drin! Und das spüren und wissen Alleinerziehende ganz genau. Ohne die noch intensivere Interessenvertretung unseres Verbandes für binationale Alleinerziehende und ohne die des VAMV wird sich indes nicht viel bewegen. So sind es wieder die Selbsthilfeorganisationen, die mühsam den Fortschritt erstreiten.

Ganz massiv gilt das übrigens für die ländlichen Regionen, in denen auch unser Verband und der VAMV nicht unbedingt stark vertreten ist. Dort fühlen Alleinerziehende – wie viele Anrufe in der NRW-Landesgeschäftsstelle deutlich machen – sich oft sehr isoliert, es gibt kaum Beratungsangebote und in den üblichen Institutionen werden sie mit Allgemeinplätzen oder auch mit falschen Auskünften und verheerenden Ratschlägen bedient. Hier ist Handlungsbedarf!

In unseren eigenen Angeboten für Familien sollten wir stark darauf achten, Alleinerziehende einzubeziehen und ihre Lebenslagen differenziert wahrzunehmen. So ganz frei von obigem Schubladendenken sind wir alle ja auch nicht immer. Im Verband sollten wir intensiver als bisher Möglichkeiten schaffen, damit Alleinerziehende sich gegenseitig unter unserem Dach durch den Alltag der binationalen Ein-Elternschaft begleiten, von ihren unterschiedlichen Erfahrungen profitieren und neue Wege ausprobieren können. In unserer Beratungsarbeit sollten wir binationale Alleinerziehende ermutigen, ihre Kinder interkulturell zu erziehen und die Identitäten beider Kulturen zu achten und zu stärken. Das bedeutet

nicht – wie von binationalen Alleinerziehenden oft empfunden – ihnen auch noch die Verantwortung für die Kultur des eher abwesenden Elternteils aufzubürden. Das würde zu Recht als Überforderung erlebt, gerade von berufstätigen Alleinerziehenden mit knappem Zeitbudget und mehr als einem Kind. Wie aber der nicht täglich präsente zweite Part der bikulturellen Identität für die Kinder ganz konkret erleb- und fühlbar gemacht werden kann, das ist ein Thema, das unser Verband noch stärker bearbeiten sollte. Nicht zuletzt weil junge Alleinerziehende von gestandenen binationalen Alleinerziehenden eine Menge lernen können. So schlummern kostbare Kenntnisse und Erfahrungen bei uns noch zu sehr hinter den Kulissen. Lasst sie uns hervorholen! Ganz klar muss es im Übrigen auch unser Ziel sein, Kinder zu schützen vor Machtkämpfen ihrer Eltern, die, in und zwischen zwei Ländern und Kulturen

geführt, für Kinder ein einziger Albtraum mit gravierenden psychischen Folgen sind.

Besonders wichtig ist die Entwicklung einer positiven bikulturellen Identität auch dann, wenn nur ein Elternteil täglich mit den Kindern zusammen ist, und auch dann, wenn der nichtdeutsche Elternteil im Ausland lebt oder die Eltern sich im Konflikt miteinander befinden. Hier benötigen wir eine Weiterentwicklung bestehender sowie neue Konzepte zur Qualifizierung der Berater/innen in unserem Verband.

Coletta Manemann

Geschäftsführerin des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., Landesgeschäftsstelle NRW



© infocia – fotolia.com